

Egbert Lemcke / Frank Preiß

Klartext - Armeegeneral Garejew fordert:

RUSSLAND MUSS ERNEUT EINE GROSSMACHT WERDEN

Es war nicht irgendwer, der am 19. Januar an das Rednerpult der Akademie der Militärwissenschaften (AWN) Russlands trat.



Armeegeneral Machmut Achmetowitsch Garejew, der 84-jährige Präsident dieses wohl bedeutendsten sicherheitspolitischen Think-Tanks Russlands, ist fast schon eine lebende Legende. Er hat nicht nur als junger Offizier im zweiten Weltkrieg seine Heimat gegen die faschistischen Aggressoren an vorderster Front verteidigt, sondern auch fast alle Stufen der militärischen Karriereleiter vom Zugführer (1941) bis zum Stellvertreter des Generalstabschefs (1993) erklommen. Seit über 50 Jahren beschäftigt er sich außerdem mit militärwissenschaftlichen Fragen. Aus seiner Feder stammen mehr als 250 Bücher und Aufsätze.

Nachdem er bereits von 1971 bis 1974 als Militärspezialist in Ägypten tätig war, machte er in den Jahren von 1989 bis 1991 als Militärberater des Präsidenten der demokratischen Republik Afghanistan von sich reden, als er deren Truppen praktisch führte und den, nach dem Abzug der Sowjetarmee vorausgesagten, schnellen Sieg der Mudshaheddin verhinderte.

Seit 1993 steht er der AWN vor und ist seither einer der bemerkenswertesten Köpfe, wenn es um Kernfragen der Militär- und Sicherheitspolitik geht. Es gibt kaum einen Auftritt von Präsident Putin vor der Militärführung, bei dem nicht General Garejew in einer der vordersten Reihen sitzt; und in den Ausführungen des Präsidenten, des Verteidigungsministers, des Generalstabschefs und anderer führender Politiker zu militärischen Fragen klingen sicher nicht zufällig viele Ansichten durch, die der aufmerksame Zuhörer vorher bei Machmut Garejew und seinen Mitarbeitern vernehmen konnte.

Einige russische Fachleute meinen sogar, dass die Regierung und der Präsident Russlands ihrerseits an den jährlichen Grundsatzserklärungen Garejews nicht unbeteiligt sind. Die von ihm 2005 ausgelöste Diskussionswelle um eine neue Militärdoktrin und den möglichen Ersteinsatz von Kernwaffen von Seiten Russlands hat kürzlich auch die breite internationale Öffentlichkeit erreicht, nachdem sich Generalstabschef Juri Balujewski dazu offiziell äußerte.

Die aktuellen Ausführungen Garejews, die wir hier vorstellen, werden vielleicht sogar eine noch größere Wirkung haben und zumindest partiell in die mittel- und langfristige Militär- und Sicherheitspolitik der Russländischen Föderation (RF) einfließen. Ob sie schon das Gerüst des Militärprogramms des

Nachfolgers Präsident Putins sind, wie dies manch einer in Russland meint, ist aus unserer Sicht bislang schwer einzuschätzen.

Sicher werden einige Ausführungen und Passagen ob des ungewohnten Duktus dem hiesigen Leser, noch dazu wenn er sich nicht regelmäßig mit Russland befasst, befremdlich erscheinen. Aus unserer Sicht verdienen sie jedoch, auch außerhalb eines engen Kreises von Spezialisten, unsere Aufmerksamkeit und unser Nachdenken.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei Herrn Igor Korotschenko, dem Chefredakteur des Militär-Industrie-Kuriers (Moskau) für die freundliche Genehmigung zur Übersetzung und Veröffentlichung bedanken.

*Egbert Lemcke
Frank Preiß
Januar 2008*

Armeegeneral Machmut Achmetowitsch Garejew
Präsident der Akademie der Militärwissenschaften (AMW) Russlands

RUSSLAND MUSS ERNEUT EINE GROSSMACHT WERDEN

Die Einführung einer langfristigen strategischen Planung ist notwendig

Aus dem Referat zur Tagung der Akademie der Militärwissenschaften am 19. Januar 2008

Quelle: „Militär-Industrie-Kurier“ (VPK), Nr. 2 (218), Ausgabe 16.–22. Januar 2008.

Übersetzung: Egbert Lemcke und Frank Preiß

Fragen der nationalen Sicherheit

Nation – das ist ein Volk, welches über seine Staatlichkeit verfügt. In diesem Sinne verstehen sich die Begriffe „nationale Sicherheit“ und „nationale Interessen“ in Bezug auf die Interessen und die Sicherheit aller Völker eines Landes; sie werden wahrgenommen als ein allgemein im Volk verbreiteter Begriff. Das Unverständnis über diesen Zusammenhang führte nicht zur Annahme eines Föderalen Gesetzes „Über die nationale Sicherheit“, sondern einfach „Über die Sicherheit“. Das heißt, der Gesetzgeber verwies nicht auf das Objekt der Sicherheit, eben die Nation. Übrigens wurde in unserem Lande sowohl zu zaristischer als auch in sowjetischer Zeit, als alles staatlich war, Sicherheit des Landes immer nur als staatliche Sicherheit verstanden. Das Gesetz „Über die Sicherheit“ von 1992 führte den Begriff „Sicherheit“ über den Rahmen der staatlichen Strukturen hinaus und sah zusätzlich einen zivilen Inhalt der Sicherheit durch Einbeziehung solcher für Russland neuen Kategorien wie Sicherheit der Persönlichkeit und der Gesellschaft vor.

Erstmals angewandt wurde der Terminus der „nationalen Sicherheit“ im föderalen Gesetz „Über Information und den Schutz der Information“ von 1995. Er fand seine Widerspiegelung in der „Botschaft über die nationale Sicherheit“ durch den Präsidenten an die Föderationsversammlung von 1996.

Bei uns gibt es leider keine Klarheit darüber, dass eine Konzeption oder Strategie der nationalen Sicherheit, eine Militärdoktrin offene Dokumente sein müssen, die sich an das gesamte Volk wenden, weil jeder Bürger (Persönlichkeit), die Gesellschaft und alle föderalen und regionalen Staatsorgane zu ihrer Umsetzung aufgerufen sind.

In der Sphäre der praktischen Tätigkeit, deren Ziel es ist, die nationale Sicherheit zu gewährleisten, ist eine Praxis langfristiger strategischer Planung erforderlich. Das umfasst die Bewertung der Entwicklungsperspektiven der geopolitischen Lage in der Welt, der Rolle und des Platzes Russlands in der internationalen Gemeinschaft, die seiner Verbündeten und Partner bei der Lösung sowohl langfristiger als auch von Übergangsaufgaben. Auch natio-

nale Prioritätsinteressen und Grundrichtungen der Tätigkeit von Staat und Gesellschaft zur Realisierung und Gewährleistung der nationalen Sicherheit fließen hier mit ein.

Man kann nicht sagen, dass gegenwärtig bei uns keine Zukunftsplanung existiere. Es gibt eine Konzeption der Außenpolitik, es gibt Entscheidungen und Projekte zur Formierung einer langfristigen, perspektivischen staatlichen Industriepolitik und gesetzgeberische Initiativen der Regierung bei der staatlichen Prognostizierung und der sozial-ökonomischen Entwicklung. Es gibt Strategiprojekte der regionalen Entwicklung sowie eine Reihe von sozialen, Wohnungs- und anderen Projekten. Doch sind sie alle nicht durch eine Idee vereint, streben nicht in allen Parametern auf ein einheitliches Ziel zu, und vor allem – es wird nicht die erforderliche Konzentration der organisatorischen, geistigen und materiellen Ressourcen gerade auf die Hauptrichtungen ausgerichtet, die ihre unbedingte Umsetzung ins Leben garantieren.

Dies wäre unsere Strategie zur Entwicklung der RF und zur Gewährleistung nationaler Sicherheit für die längerfristige Perspektive. Nach unserer Ansicht sollten in einem offiziellen staatlichen Dokument, das man sowohl Konzeption als auch Strategie nennen könnte (dies ist nicht von prinzipieller Bedeutung), die Grundsätze dargelegt werden, welche die Ziele und Aufgaben nationaler Sicherheit definieren, die staatlichen Organe, welche für deren Erfüllung sowie für die Ausrichtung des Handelns von Persönlichkeit, Gesellschaft und Staat zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit des Landes verantwortlich sind.

Auf Grundlage dieser Dokumente können langfristige Programme der außenpolitischen Tätigkeit, der Landesverteidigung, der rechtspflegerischen und anderer Tätigkeitsbereiche, wie auch der Entwicklung der Regionen erarbeitet werden.

Gegenwärtig wird die Tätigkeit auf dem Gebiet der nationalen Sicherheit durch mehr als 75 föderale Gesetze mit einer Vielzahl an Präzisierungen und Änderungen, durch eine große Anzahl von Erlassen des Präsidenten der RF, sechs unterschiedliche Doktrinen, mehr als 10 föderale und Gebietskonzeptionen wie auch eine große Anzahl zwischenbehördlicher und behördlicher normativer Akte geregelt. Viele dieser Dokumente wiederholen sich inhaltlich oder widersprechen einander.

Eine vollständige Überprüfung all dieser Dokumente ist ebenso zweckmäßig wie eine Reduzierung ihrer Anzahl. Ihre Inhalte sind klarer und konkreter zu gestalten, damit sie zur Arbeit mobilisieren und von den Exekutiven eine Realisierung einfordern können.

Über die nationalen Interessen Russlands

Nationale Interessen, das sind lebenswichtige Interessen, die als Gesamtheit der objektiven Bedürfnisse auftreten, deren Befriedigung die Existenz und die Möglichkeiten einer fortschreitenden Entwicklung von Persönlichkeit, Gesellschaft und Staat gewährleisten.

Nationale Sicherheit wird gewöhnlich einerseits als Entwicklung des Landes interpretiert, andererseits als Garantie dieser Entwicklung durch die Gewährleistung ihrer Sicherheit. Jedoch wird all dies ausgehend von bestimmten nationalen Zielen umgesetzt, von Ideen und anderen geistigen Faktoren, die im Zusammenspiel mit den ökonomischen und anderen materiellen Faktoren die nationalen Interessen des Landes bestimmen. Was ist unser Platz in der Welt? Was für einen Staat und welche Gesellschaft bauen wir auf, im Namen welcher Ziele handeln wir? Für Militärs bleibt die grundlegende Frage: Was und in wessen Namen müssen wir bereit sein zu schützen?

Während eines Treffens mit Historikern fragte der Präsident der RF W.W. Putin diese nach der nationalen Idee. Eine klare Antwort erhielt er jedoch nicht. Man sprach im Wesentlichen über Freiheit und Gerechtigkeit. Dostojewskij zu seiner Zeit rief „zu einer Vereinigung aller Menschen und zur brüderlichen Liebe“ auf, in zaristischer Zeit fand die gesamtstaatliche Idee Ausdruck in den Worten: „Orthodoxie, Selbstherrschaft und Volkstümlichkeit“. A. Solschenizyn sagt gegenwärtig, dass es bei uns keine andere Idee geben kann, als die eines Schonens und Bewahrens des Volkes¹. Für Russland ist dies tatsächlich das Wichtigste, doch kann diese Idee kein Selbstziel und nicht für alle Zeiten universell sein. In China beispielsweise wird eine strenge Linie zur Beschränkung der Bevölkerungszahl verfolgt.

Man beruft sich gewöhnlich auf die Verfassung der RF, wo im Art. 13 gesagt wird, dass es keine staatliche oder verbindliche Idee geben dürfe. Aber eine solche generelle Ideologie kann es auch nicht geben. Jedoch verfügen all unsere führenden Parteien, so auch „Einheitliches Russland“, über ihre Programme und ideologischen Grundsätze. Und wir müssen mit diesen gesellschaftlichen Bewegungen arbeiten, auf diese Einfluss nehmen. Wenn im Wahlprogramm unserer führenden Partei die Fragen der Landesverteidigung, des Schutzes des Vaterlandes, des militärischen Dienstes, nicht die erforderliche Widerspiegelung finden, so steht uns dies nicht gut zu Gesicht, und dies gilt auch für die Akademie der Militärwissenschaften. Es bedeutet, dass wir nicht hinreichend aktiv und überzeugend gehandelt haben.

In der heutigen Zeit sind wissenschaftliche Autoritäten nicht in Mode. Doch wenigstens auf Hegel sollte man sich stützen können. Dieser sagte: „Das Fehlen von Interesse ist entweder der geistige oder physische Tod“. Und Napoleon konstatierte: „Es gibt zwei Hebel um Menschen zu bewegen: Angst und persönliches Interesse“.

Verschiedenste Interessen werden nur dann zu Triebkräften der Entwicklung, wenn sie eine Widerspiegelung in der Politik des Staates, der gesellschaftlichen Meinung, in den entsprechenden Tätigkeitsfeldern – in der Wirtschaft, in sozialen, Verteidigungs- und anderen Projekten – finden und sich durch die aktive Tätigkeit jeder Persönlichkeit im Bereich ihrer Interessen festigen.

Sehr zu Recht unterstreicht Professor F.G. Wojtolowski, dass Ideologie immer in den „Stoff“ des internationalen politischen Lebens eingeflochten ist.

¹ Narodosbereshenije – народосбережение, Anm. d. Übers.

Sie widerspiegelt die Realität in Bezug auf bestimmte Interessen und ist nicht nur für die Lösung von Aufgaben zur Erlangung und Erhaltung von Macht notwendig, sondern auch zur Bestimmung weiterer Abschnitte der Entwicklung und Handlung von Staaten. Sie darf nicht verknöchern, wie es mit unseren sozialistischen Ideen der Fall war, sondern muss sich zusammen mit dem Leben der Gesellschaft in den globalen politischen Transformationen weiterentwickeln. Ein Staat, dessen Elite die langfristigen Ziele ihres Handelns nicht erkennt, riskiert es, in der modernen Welt zum Opfer des Aufeinandertreffens von äußeren und inneren politisch-ökonomischen Interessen zu werden oder auch zum Instrument des Erreichens fremder langfristiger Ziele.

In diesem Zusammenhang kann man auch an die Worte von N.J. Danilewski erinnern, der hervorhob, dass „beliebige soziale Umgestaltungen erfolglos sein werden, ja schlimmer noch – zerstörerisch, sofern sie nach zweifelhaften Rezepten und entgegen den nationalen Interessen vollzogen werden, unter Einwirkung fremder Kräfte, und mehr noch – unter Druck von außen“. Zudem geht es darum, dass es unter den Bedingungen der gegenwärtigen Globalisierung nicht möglich ist, sich vollständig zu isolieren und nationale Ideen sowie eine Politik losgelöst vom Lauf der gesamten Welt zu verfolgen.

Ungeachtet der sensationellen Überlegungen „über das Ende der Geschichte“ sehen sich die kompetentesten wissenschaftlichen Größen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft zu der Anerkennung gezwungen, dass auch der Kapitalismus mit seiner auf unbeschränkten Konsum fixierten Gesellschaft nicht ewig ist. Die Begrenztheit energetischer und anderer Ressourcen kann neue Kriege um deren Aufteilung hervorbringen; doch, selbst wenn es gelänge, sich die gesamte Welt zu unterwerfen, vermehrte dies nicht die Ressourcen. Dennoch steht die Suche nach neuen alternativen Energiequellen an, wird es erforderlich sein, sich über bestimmte Beschränkungen und Regulierungen von deren Nutzung zu verständigen.

Auf Grundlage der entstandenen internationalen Lage und der Bedingungen innerhalb des Landes muss Russland seinen konkreten Entwicklungsweg vorzeichnen, seine nationalen Interessen konsequent verfolgen.

Zum Beispiel könnte man festlegen, dass Russland erfüllt ist von der Entschlossenheit, eine Großmacht zu werden mit moderner sozialer Orientierung und einer effektiven Wirtschaft, mit entwickelten demokratischen Prinzipien des politischen und gesellschaftlichen Lebens, einer zuverlässigen Verteidigung, mit einem hohen Niveau der Bildung und Geisteskultur, die auf einheimischen patriotischen Traditionen und modernen nationalen Interessen basiert. Nötig ist eine allgemeine Idee, die die gesamte Nation, alle Völker und die wesentlichen Schichten der Gesellschaft vereint und mobilisiert.

Nationale Interessen dürfen sich nicht erniedrigen, anderenfalls beschränken sich die Möglichkeiten zu wirtschaftlicher Entwicklung. Damit im Zusammenhang zeigten die Erfahrungen der 30er Jahre und der Nachkriegszeit, dass überflüssiger Maximalismus und mangelnde Realitätsnähe der erklärten Ziele und Interessen und das Streben, diese mit Härte und um jeden Preis zu realisieren, zu einer konfrontativen Außenpolitik und Militärdoktrin

fürten, die dann die Untergrabung und das völlige Scheitern falsch verstandener nationaler Ideen und Ziele zum Ergebnis hätten.

Äußere und innere Faktoren und Gefahren

Im XXI. Jahrhundert trat die Welt in eine der kompliziertesten und widersprüchlichsten Perioden der Geschichte ein, unter Bedingungen zugespitzter Probleme bei Rohstoffen, in der Ökologie und der Demografie. Hieraus ergibt sich die Aktualität einer Bestimmung von Platz und Rolle Russlands, das sich im Epizentrum der Interessen der führenden Staaten der Welt befindet. Notwendig ist in diesem Zusammenhang auch die Suche nach neuen geopolitischen Ansätzen zur Gewährleistung der russischen Sicherheit.

Geoökonomische Prozesse erlangen eine immer bestimmendere Rolle. Wir erleben den Verlauf einer strukturellen Veränderung des globalen Wirtschaftssystems. Die entscheidende Rolle spielt nicht mehr die reale, auf Naturressourcen, Industrie und Landwirtschaft basierende Produktion, sondern ein virtuelles Modell, das auf Kredit- und Finanztechnologien beruht. Dieses ermöglicht es, Gewinne aus dem Prozess der Führung von Finanzoperationen zu erlangen, die durch nichts materialisiert sind. Diese Gewinne ermöglichen es den transnationalen Unternehmen, Druck auf andere Länder auszuüben, künstlich in unliebsamen Ländern Finanz- und andere Krisenzustände zu schaffen.

Die bestehenden geopolitischen Faktoren wirken freilich nicht automatisch. Ihr potenzieller Einfluss realisiert sich über einen bestimmten politischen und strategischen Kurs. Deshalb wird vieles davon abhängen, wie die künftige politische Struktur in der Welt beschaffen sein wird. Aus geopolitischer Sicht werden für den Platz Russlands in der Welt sowie seine Sicherheit drei Umstände entscheidend sein:

- das Streben der USA nach „Führung in der Welt“;
- die Ausrichtung der Entwicklung und Politik Chinas;
- der internationale Terrorismus, der über keine im globalen Maßstab einheitlichen selbständigen zentralen Führungsstrukturen verfügt und dann besonders gefährlich wird, wenn er von den in der Welt herrschenden internationalen Kräften in deren Interesse genutzt wird.

In der nationalen Sicherheitsstrategie der USA als der führenden Weltmacht wird in aller Entschiedenheit gesagt: „Unsere Strategie der nationalen Sicherheit wird ausgehend von den amerikanischen Interessen und Werten formiert, die USA tragen die globale Verantwortung für den Schutz von Demokratie im weltumfassenden Maßstab, sie verfügen über lebenswichtige Interessen in allen Regionen der Welt“.

Die neue strategische Konzeption der NATO orientiert sich nicht auf Verteidigung, sondern auf präventive Handlungen außerhalb des Verantwortungsbereichs der NATO.

Zuvor sprach man in der Strategie der USA über das Streben, demokratische Regime in der gesamten Welt zu „fördern und zu ermutigen“, doch 2006 sprach man schon direkt über die Notwendigkeit, die amerikanische Demokratie in allen Ländern „zu implantieren“, obwohl die gesamte westliche Demokratie weit von dem entfernt ist, was dieser Begriff ursprünglich enthielt.

Aus militärpolitischer Sicht bedeutete der Krieg der NATO gegen Jugoslawien im Wesen nicht nur den Beginn einer neuen Epoche in der militärischen, sondern der gesamten Geschichte, der Epoche eines offenen militärischen Gewaltdiktats, und dies auch gegenüber den eigenen Verbündeten.

Die NATO ignorierte die UNO und alle internationalen Rechtsnormen. Die Ergebnisse des Zweiten Weltkrieges wie auch die Schlussakte von Helsinki über die Unantastbarkeit der Nachkriegsgrenzen werden vollständig revidiert. Die USA treiben geopolitische Projekte zur Schaffung eines Großen Nahen Ostens aktiv voran, um die wesentlichsten Ölquellen unter ihre Kontrolle zu bringen. Außerdem verfolgen sie den Plan eines Großen Zentralasiens, um ihre Vorherrschaft in dieser Region zu festigen.

Die Installation einer monopolaren Welt wird jedoch in der Perspektive schwerlich möglich sein – mit der Herrschaft von lediglich einer Macht in der Welt werden sich selbst die gegenwärtigen Verbündeten der USA, insbesondere Deutschland, Frankreich, Japan und vor allem China nicht abfinden. Aus ökonomischer Perspektive und Position wird die Entwicklung in der Welt durch die Begrenztheit der energetischen, ökologischen und anderer Naturressourcen geprägt sein.

Die USA verbrauchen beispielsweise mit 5% der Bevölkerung des Planeten etwa 50% der Rohstoffe und 25% der in der Welt geförderten Erdölprodukte. Wenn alle Staaten ein derartiges Konsumniveau beanspruchten, würden die Rohstoff- und Energieressourcen nicht länger als 5-10 Jahre reichen, was eine ökonomische und ökologische Katastrophe bedeutete. Unerbittlich reduzieren sich Ressourcen an Wasser, Wald, fruchtbaren Böden und ökologisch intakten Regionen.

Darum wird sich im Prozess des Anwachsens der Abhängigkeit ihrer Wirtschaft vom Zugang zu den Weltmärkten und Reserven an Naturressourcen die militärische Machtkomponente der Politik der USA systematisch verstärken, und dies auch in Bezug auf Russland aufgrund der Spezifik seiner geopolitischen Lage. Im Zusammenhang damit wird für Russland die energetische Sicherheit eine besondere Bedeutung erlangen.

Als unrealistisch stellt sich auch die Rückkehr zu einer bipolaren Welt auf dem Weg einer Vereinigung einer Reihe von Staaten Süd-Ost-Asiens, Eurasiens und des Mittleren Ostens im Umfeld Chinas als Gegengewicht zur politischen und wirtschaftlichen Expansion der führenden westlichen Staaten unter Führung der USA dar. Vor allem für China selbst ist dies unvorteilhaft. Eine Konfrontation anstelle von Zusammenarbeit mit den industriell entwickelten Staaten würde diese Länder in eine noch größere technologische Rückständigkeit führen.

Häufig ängstigt man Russland mit der Unvermeidlichkeit einer Konfrontation mit China. In China existiert tatsächlich eine Theorie und verhüllte Praxis der Anwendung der komplexen Macht des Staates (Wirtschaft, Hochtechnologie, militärische Macht), die sich automatisch in jene Richtungen ausbreiten soll, wo sie auf Schwäche und den geringsten Widerstand trifft. Wir dürfen folglich nicht schwach sein. Hinzu kommt unter modernen Bedingungen, dass sich neben den potenziellen Widersprüchen auch viele übereinstimmende Interessen ergeben.

Stellen wir all dies in Rechnung, so ist entsprechend der langfristigen Interessenlage der internationalen Gemeinschaft die Herausbildung einer schon heute erkennbaren multipolaren Welt mit solchen Kraftzentren von politischem und wirtschaftlichem Einfluss, wie den USA, Westeuropa, Russland und anderen GUS-Ländern, China, Indien, Japan und Brasilien am wahrscheinlichsten.

Die geopolitische Lage in einer multipolaren Welt wird charakterisiert sein durch eine entschieden größere Vielfalt an unterschiedlichen nationalen Interessen und wird darum noch komplizierter sein, als eine mono- oder auch bipolare Welt. Dies deshalb, weil eine multipolare Welt nur dann relativ stabil sein kann, wenn sie auf einer Interessenbalance der verschiedenen Staaten basiert. Um sich an diese neuen Erscheinungen in der Welt anzupassen und globale Katastrophen zu vermeiden, müssen die führenden Mächte ihre Politik irgendwann ändern. Sie auf eine Politik der Hegemonie und des Diktats verzichten müssen, und dies nicht nur verbal. Sie werden auch in ihren Handlungen, im Namen eines allgemeinen Überlebens, den Weg der Zusammenarbeit zwischen den Völkern einschlagen müssen. Einen anderen Ausweg wird es nicht geben.

Natürlich sind in dieser Hinsicht auch von Seiten Russlands zusätzliche Anstrengungen erforderlich. Insbesondere ist es wünschenswert, Abschlüsse von neuen Verträgen als Ersatz für START-1 zu erzielen, dessen Laufzeit unter Beibehaltung von bestimmten Begrenzungen für strategische Angriffswaffen bald auslaufen wird. Es müssen auch Grenzen festgesetzt werden für die Errichtung von Raketenabwehrsystemen, es muss eine bestimmte Kontrolle gewahrt bleiben über konventionelle Bewaffnungen. Erzielt werden muss ein Verbot für den Ersatz der land- und seegestützten nuklearen Gefechtsköpfe auf ballistischen Raketen durch konventionelle Präzisionsgefechtsköpfe. Dieser Austausch ist extrem gefährlich für die strategische Stabilität ist.

Geht es um den Platz Russlands in der Welt, muss man sich darüber im Klaren sein, dass sich nach dem Zerfall der UdSSR die geopolitische und geostrategische Lage Russlands grundlegend veränderte, und offen gesagt verschlechterte sich die geopolitische und geostrategische Lage Russlands bezüglich des Territoriums, des nationalen Einkommens und anderer Faktoren.

Desintegrationsprozesse zerstörten die Wirtschafts- und Verkehrsverbindungen zwischen den verschiedenen Regionen. Es entstand eine Kluft zwischen dem bewohnten geografischen Raum und dessen wirtschaftlicher und demografischer Auffüllung. In geopolitischer Hinsicht sah sich Russland noch

weiter aus dem Zentrum Europas und des eurasischen Landmassivs gedrängt, abgeschnitten von den wichtigsten Häfen der Ostsee und des Schwarzen Meeres. Unsere Westgrenzen liegen nun 300 km vor Moskau. Entschieden verändert hat sich das Verteidigungspotenzial. Im diesem Zusammenhang hat es auch keinen Sinn, weiter am Bestehen des bisherigen Vertrages über konventionelle Streitkräfte in Europa festzuhalten.

Einer der wichtigsten Entwicklungsfaktoren Russlands ist die Wiedergeburt Russlands als Großmacht. Und dies ergibt sich nicht aus irgendjemandes Wünschen, nicht nur aus der nuklearen Bewaffnung und auch nicht nur aus den Ausmaßen des Territoriums, sondern aus den historischen Traditionen und den objektiven Erfordernissen zur Entwicklung der russländischen Gesellschaft und des Staates. Entweder wird Russland zu einem starken, unabhängigen und einheitlichen Staat, der alle seine Völker, Republiken, Regionen und Gebiete vereint, was im Interesse der gesamten Menschheit liegt, oder es zerfällt und gebiert eine Vielzahl von Konflikten. Dann jedoch wird in einem mit Massenvernichtungswaffen aufgefüllten Eurasien auch die gesamte internationale Gemeinschaft mit dieser Situation nicht umgehen können. Entweder ist Russland eine Großmacht – oder es gibt gar kein Russland.

Man muss sich auch darüber im Klaren sein, dass der Westen kein starkes Russland wünscht. Und unsere Partner werden fortgesetzt alles unternehmen, um uns von internationalen Märkten zu drängen, die Zusammenarbeit mit den GUS-Ländern und anderen Nachbarn zu erschweren und ihre eigene militärische und technologische Überlegenheit auszuweiten.

Besonders klar erkennbar wird das Bestreben, Russland in eine Vielzahl von kleinen untereinander in Konflikten befindlichen Staaten zu zersplittern, es in die Tiefen Asiens zu treiben und damit die amerikanischen Interessen in Europa, dem Nahen Osten und dem asiatisch-pazifischen Raum durch Pufferzonen zu wahren.

Die Ideologen gegenwärtiger amerikanischer Geopolitik Zbigniew Brzezinski und H. Kissinger erklären mit aller Deutlichkeit, dass die Kontrolle über Eurasien die definitive Zerstörung Russlands unabhängig von dem dort herrschenden politischen Regime erfordert.

Im Bericht von Paul Wolfowitz an den amerikanischen Kongress heißt es: „Die strategische Hauptaufgabe der USA ist es zu unterbinden, dass auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion ein großes und selbständiges strategisches Gebilde entsteht, das fähig ist zu einer von den USA unabhängigen Außenpolitik“.

Das Streben der Ukraine, einiger Balkanstaaten und transkaukasischer Republiken nach einem NATO-Beitritt, die Bereitstellung ihres Territoriums für Militärbasen und beispielsweise die Erklärung offizieller Vertreter der USA, dass diese es sich nicht leisten könne, bei der Einbeziehung Zentralasiens, Aserbaidschans oder Georgiens in die Sphäre ihrer Interessen einen Misserfolg zu erleiden, wirken alarmierend. Eine Gefahr besteht auch darin, dass einige so genannte Regionalmächte wie die Türkei, Pakistan u.a. dazu neigen, separatistische und extremistische antirusländische Kräfte in den an-

grenzenden Republiken zu unterstützen. Das kann dazu führen, dass Russland in verschiedene Arten von Konflikten hineingezogen wird.

Und derartige Konfliktzonen gibt es im Nahen und Mittleren Osten und im Kaukasus zur Genüge, die arabisch-israelische Konfrontation, das Kurdenproblem, die Situation um Afghanistan, Irak, Iran, Nagorni Karabach, Kosovo, Abchasien, den Einsatz des islamischen Fundamentalismus zu politischen Zielen u.a.

Gefahren für die nationale Sicherheit Russlands und Mittel zu deren Abwehr

Mitunter sagt man, dass sofern keine konkreten wahrscheinlichen Gegner benannt werden, es sich nicht um eine Konzeption nationaler Sicherheit und Militärdoktrin handeln könne. Doch bei tieferer Analyse der realen Situation ist es gefährlich und sinnlos, ganze Staaten bewusst zu Gegnern zu erklären, darunter auch die NATO. Und ein solcher Ansatz wäre irrational aus drei prinzipiellen Überlegungen:

Erstens gibt es auch im Westen unterschiedliche Kreise und Personen. Einige von ihnen verstehen, dass es ohne ein starkes, ungeteiltes Russland unmöglich ist, die Stabilität auf dem gewaltigen eurasischen Kontinent zu gewährleisten, was auch im Interesse der Sicherheit des Westens liegt. Andere Kreise, die besonders verbunden sind mit den Rohstoffmonopolen, führen sich in Bezug auf uns extrem feindlich auf, und leider sind die tieferen Ursachen dafür noch wenig erforscht.

Allen bekannt sind die Feldzüge des Deutschen Ritterordens gegen die Rus, beginnend bereits zu Zeiten Alexander Newskis. Der Feldzug des Mamaj auf Moskau im 14. Jahrhundert geschah nicht ohne die aktive Unterstützung des Vatikans. Fortgesetzt wurde die Expansion nach Osten durch schwedische und polnische Begehrlichkeiten auf russischen Boden im 15. bis 17. Jahrhundert, die Unterstützung einer Reihe westlicher Staaten gegenüber der Türkei in den Kriegen gegen Russland im 18. Jahrhundert, den Feldzug Napoleons von 1812, den Krimkrieg, die Intervention von 14 Staaten während der Zeit des Bürgerkriegs, die Handlungen von Staaten des Westens, um Hitler zu einer Aggression nach Osten zu drängen. Im Übrigen war die Idee der faschistischen Ideologie („Mein Kampf“) in der deutschen Politik so tief verankert, dass sie selbst in dem Fall realisiert worden wäre, wenn in Russland 1941 keine Sowjetmacht bestanden hätte, sondern eine Monarchie oder bürgerliche Struktur. Das feindliche Verhältnis des Westens zog sich somit durch die Jahrhunderte. Und nach dem 2. Weltkrieg kämpften die westlichen Staaten mit dem „Imperium des Bösen“. Einige unserer Ultraliberalen versichern, dass Russland sich mit dem Westen versöhnen und sich anpassen müsste. Doch das ist im Wesen bereits geschehen. Die Sowjetunion ist zerfallen, es verschwand „die sowjetische militärische Gefahr“, die kommunistische Ideologie hat ihre Positionen aufgegeben, der Warschauer Vertrag wurde aufgelöst, die sowjetischen Truppen verließen das Territorium

anderer Staaten, die russländischen Streitkräfte wurden auf ein Minimum reduziert.

Was soll Russland denn noch tun, damit es als „normales“ Land gilt? Zu den Feierlichkeiten aus Anlass des 50. Jahrestages der Landung in der Normandie im Jahre 1994 jedoch wurden Vertreter Russlands nicht eingeladen. Zwischen der NATO und Russland wurde ein Grundlagenvertrag geschlossen, dessen Hauptidee in der Zusammenarbeit beider Seiten bei der Gewährleistung der europäischen Sicherheit bestand. Doch dem entgegen wurde ohne Abstimmung und selbst ohne Benachrichtigung Russlands die Aggression von NATO-Staaten gegen Jugoslawien begonnen. Uns wird nach wie vor die Gewährung eines Status der Meistbegünstigung im Handel (was bezüglich Chinas geschah) verweigert, im Europaparlament wurde das gesetzliche Recht Russlands zur Durchführung von antiterroristischen Operationen in Tschetschenien, auf seinem eigenen Territorium, verurteilt. Doch die Luftschläge der NATO auf zivile Objekte und friedliche Flüchtlinge in Jugoslawien riefen keine sonderliche Beunruhigung hervor. Nach dem 11. September 2001 unterstützte Russland die USA im Kampf gegen Terrorismus, begünstigte die Nutzung von Luftbasen in Zentralasien, darunter auch in Usbekistan. Wie antworteten die Amerikaner darauf? Sie inszenierten bewaffnete Aufstände in Andischan. Nicht genug damit, dass sie die Banditen, die die Rechtsschutzorgane überfielen, nicht verurteilten, sie richteten zudem noch Ansprüche und Vorbehalte an die Kräfte, die den Putsch unterdrückten, und verhalfen den Banditen zum Unterschlupf in anderen Ländern. Es wird zum Kampf gegen Terrorismus aufgerufen, während gleichzeitig Terroristen auf staatlicher Ebene unterstützt werden. Es ertönen Aufrufe zum Kampf gegen Drogen, doch faktisch hat sich seit der Präsenz der Amerikaner und ihrer Verbündeten in Afghanistan die Drogenproduktion verzehnfacht. Derartige Doppelstandards machen skeptisch und fördern keine Zusammenarbeit. Gleichzeitig hängt die Überwindung des Beharrungsvermögens einer solchen Politik auch von Russland ab. Zu Amtszeiten von Außenminister Kosyrjew versäumte Russland nicht nur die Erarbeitung einer eigenen Konzeption im Verhältnis zur neuen Weltordnung nach dem kalten Krieg, sondern begünstigte in seiner Anpassungspolitik in bestimmtem Maße die Formierung der amerikanischen Hegemonialpolitik.

Zweitens. Unter den Bedingungen der Globalisierung, mit dem Anwachsen der ökonomischen Verflechtungen in der ganzen Welt und in erster Linie in Europa macht eine solche gegenseitige Abhängigkeit einen Krieg nicht nur nicht wünschenswert, sondern auch unvorteilhaft für die führenden europäischen Mächte. Dies war beispielsweise an jener Position erkennbar, die Deutschland und Frankreich zum Irakkrieg einnahmen. Und aus dieser Position heraus ergibt es keinen besonderen Sinn, alle Staaten unisono zu seinen Feinden zu erklären.

Ein **dritter** Aspekt besteht darin, dass neben den gegensätzlichen politischen Zielen und Widersprüchen zwischen den westlichen Staaten und der RF objektiv auch verbindende Interessen der Verhinderung eines nuklearen Krieges und der Verbreitung von Kernwaffen, des Kampfes gegen den internationalen Terrorismus und Extremismus, der Lösung ökologischer und an-

derer Probleme bestehen, die objektiv zu gemeinsamem Handeln zwingen, ähnlich der Situation während des Zweiten Weltkrieges, als sich westliche Staaten mit Russland gegen das faschistische Deutschland verbündeten, obwohl sie in den 30er Jahren etwas völlig anderes anstrebten.

Außerdem würde eine kompromisslose Konfrontationspolitik und Militärdoktrin angesichts der entstandenen ökonomischen Lage und des Kräfteverhältnisses Russland in eine ausweglose Position drängen. Dies umso mehr deshalb, da es heute sowohl in den USA als auch den führenden westeuropäischen Staaten unterschiedliche Kreise gibt, die in einem differenzierten Verhältnis zu Russland stehen. Heute sind die einen an der Macht und morgen könnten es andere sein.

Nach dem Ende des kalten Krieges verlagerten sich einhergehend mit der Verringerung der Anspannung der globalen Konfrontation der beiden Supermächte und der militär-politischen Blöcke die extremsten Widersprüche auf die regionale und zwischenstaatliche Ebene. Damit wird auch die Gefahr eines Nuklearkrieges als Weltkrieg in absehbarer Perspektive nicht nur wenig wahrscheinlich, sondern es reduziert sich auch die Gefahr einer Aggression gegen Russland unter Einsatz von nuklearer und konventioneller Bewaffnung in großem Maßstab. Unter bestimmten Bedingungen ist auch eine Aggression gegen Russland möglich, doch wird sie in vollkommen anderen Formen und mit anderen Methoden erfolgen, als in vergangenen Kriegen. Gleichzeitig erhöht sich die Wahrscheinlichkeit lokaler Kriege und Konflikte.

Daneben vollzieht sich eine Zuspitzung im Kampf um die Aufteilung der Einflusssphären. Die Rohstoffressourcen und Absatzmärkte sind umstritten. In diesem Kontext beobachten wir, entlang der gesamten Staatsgrenze, auch eine ökonomische Expansion und territoriale Ansprüche gegenüber Russland.

Einige Mächte sind bestrebt, in der internationalen Arena eine dominierende Position einzunehmen und eine Politik des Diktats und der Hegemonie zu betreiben. Eine Reihe von Staaten versucht, die Integrationsprozesse zwischen Russland und den anderen Staaten der GUS zu behindern und internationale Widersprüche mittels Einsatz von militärischer Gewalt zu lösen. All diese neuen Faktoren werden zu einer Gefahr für die Sicherheit Russlands und können in offene militärische Bedrohungen umschlagen.

Gruppen von Bedrohungen

Erstens gehört dazu die langfristige Politik bestimmter internationaler Kräfte und Mächte, die darauf gerichtet ist, Russland die Unabhängigkeit zu nehmen, sich in seine inneren Angelegenheiten einzumischen, seine ökonomischen und anderen nationalen Interessen zu beeinträchtigen.

Zweitens liegt die größte Bedrohung in der letztlichen Bestimmung der Nuklearwaffen einer Reihe von Staaten gegen Russland, in der Verbreitung nuklearer Bewaffnungen und anderer Arten von Massenvernichtungswaffen.

Die **dritte** Gruppen von Gefahren umfasst das fortgesetzte Wettrüsten in der Welt, die qualitative Vervollkommnung von Bewaffnungen und das Streben der führenden Mächte nach einem Durchbruch bei der Schaffung von neuer Bewaffnung der letzten Generationen, um eine dominierende militärtechnische Überlegenheit zu erzielen.

Weiterhin zählen dazu die Existenz mächtiger bewaffneter Gruppierungen, die die Kräftebalance stören sowie das Vorhandensein von Konfliktherden an den Grenzen der RF und ihrer Verbündeten. Auch die Annäherung dieser Gruppierungen an Russland, insbesondere im Prozess der Ausweitung der NATO und die Schaffung von uns feindlichen gesonnenen bewaffneten Formationen auf dem Territorium anderer Staaten zählen dazu. Nicht zu vergessen sind schließlich der internationale Terrorismus, wie auch feindliche informationstechnologische (IT) und IT-psychologische Handlungen.

Von den inneren Bedrohungen sind die gefährlichsten der Terrorismus, separatistische und extremistische nationalistische Bewegungen, die gegen die Einheit und Integrität des Territoriums Russlands gerichtet sind.

Zur Neutralisierung dieser Bedrohungen gegenüber dem russländischen Staat ist die Bereitschaft zur Lösung der folgenden Aufgaben zur Gewährleistung seiner Sicherheit in breiterem Maße erforderlich.

Erstens. Die Abwehr der politischen, ökonomischen, ideologischen, psychologischen, informationstechnologischen, Aufklärungs- und Gegenaufklärungs-, terroristischen und weiteren Handlungen anderer Staaten, die auf die Untergrabung der nationalen Sicherheit Russlands gerichtet sind und eine maximal umfassende Nutzung aller nichtmilitärischen Mittel zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit.

Zweitens. Die strategische nukleare Zügelung eines möglichen nuklearen Angriffs und einer möglichen Aggression gegen Russland.

Drittens. Die Erhaltung einer hohen Gefechtsfähigkeit und Gefechtsbereitschaft der militärischen Organisation Russlands.

Probleme der Umsetzung der Aufgaben in die Praxis

Die nationale Sicherheit ist ein äußerst kompliziertes, vielschichtiges System, in welchem unablässig miteinander verbundene und einander widersprechende Prozesse ablaufen, die lebensnotwendige Interessen von Personen, der Gesellschaft, des Staates ausdrücken und die sich im Widerstreit mit verschiedenen inneren und äußeren Bedrohungen befinden.

Dabei ist es dienlich, den ersten Teil der nationalen Sicherheit als Gesamtheit der objektiv gegebenen nationalen Interessen und als Prozess der Entwicklung des Landes im Verlauf des Widerstandes gegen verschiedene Bedrohungen herauszustellen.

Der zweite Teil umfasst die Organisation, die Umsetzung und die Verwirklichung der nationalen Ziele und Aufgaben, den Schutz vor unterschiedlichen

Bedrohungen und die Gewährleistung einer Sicherheitsgarantie gegen all diese Gefahren.

Mit anderen Worten: Der zweite Teil betrifft die Leitungs- und Organisations-systeme der Einrichtungen, Kräfte und Mittel der staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen, die Tätigkeit jedes Bürgers (Persönlichkeit) bei der Gewährleistung einer zuverlässigen nationalen Sicherheit.

Häufig wird die Gewährleistung der nationalen Sicherheit als ausschließliches Prärogativ der Macht- und Rechtsschutzorgane verstanden. So ist es befremdlich, dass in der aktuellen Fassung der Konzeption der nationalen Sicherheit bei der Aufzählung der staatlichen Organe, die mit der Lösung von Sicherheitsfragen befasst sind, das Außenministerium überhaupt keine Erwähnung findet.

Die nationale Sicherheit lässt sich jedoch nur mit der Macht des gesamten Staates und all seiner Strukturen gewährleisten. Die Hauptaufgabe des Staates, der Gesellschaft, der Persönlichkeiten besteht darin, dass auf der Grundlage einer wissenschaftlich fundierten Prognostik, der Aufklärung und einer genauen und umfassenden Kenntnis der Lage in erster Linie danach zu streben ist, den entstehenden Gefahren bereits im Ansatz zu begegnen und diese zu neutralisieren. Sollte dies nicht gelingen, ist unverzüglich zu handeln. Die Bedrohungen sind effektiv zu bekämpfen und die Sicherheit aller lebenswichtigen Bereiche ist zu gewährleisten.

Niemals sollte man vergessen, dass eines der Hauptziele der weltweiten liberalen, demokratischen Intervention darin besteht, die Souveränität und die Strukturen nicht genehmer Staaten zu untergraben. Anstelle des vormaligen staatlichen Gefüges will man eine Art virtuelle, haltlose Führung installieren, die von außen gesteuert wird.

Die Neoliberalen, insbesondere die Führungskräfte des Carnegiezentrums in Moskau, halten die staatliche Souveränität für das absolut Böse und meinen, der Verzicht darauf sei ein Zeichen für Demokratie und Modernität. Sie sind bereit, ihr Land jederzeit unter fremde Herrschaft zu stellen. Der von W.J. Jurkow empfohlene Terminus „Souveräne Demokratie“ hat daher möglicherweise seine Berechtigung.

Das große Verdienst W.W. Putins besteht darin, seit Anbeginn seiner Präsidentschaft das Chaos in der Staatsmacht beendet und eine klare Machtvertikale geschaffen zu haben. Wir hoffen auf die Fortsetzung dieses Kurses. In der gegenwärtigen Phase, angesichts der äußerst komplizierten Prozesse der Formierung Russlands, in Anbetracht der inneren und äußeren Widersprüche, kommt dem Staat objektiv die entscheidende und hauptsächliche Rolle bei der Gewährleistung der nationalen Sicherheit zu.

Der Staat gewährleistet die nationale Sicherheit mit der Gesamtheit seiner Autorität und Macht, welche auch seine geopolitische Position bestimmt. Er stützt sich dabei auf seine natürlichen Ressourcen, auf das Niveau der Entwicklung und Effizienz der Wirtschaft, auf Wissenschaft und neue Technologien, auf die Aktivität der Bevölkerung, auf deren geistiges und kulturelles Potential. Nicht zu vergessen sind auch die Verteidigungsmacht und die Beziehungen zu andern Staaten der Welt, vor allem zu den benachbarten Ländern.

Der Grundgedanke der Konzeption der nationalen Sicherheit der Russländischen Föderation besteht in der Verhinderung von Kriegen und bewaffneten Konflikten. Dabei bevorzugt die RF politisch-diplomatische, ökonomische, informatorische sowie andere nichtmilitärische Mittel. Gleichzeitig erfordern die nationalen Interessen die Existenz einer für die Verteidigung hinreichenden Militärmacht. Die These vom ausgewogenen Zusammenspiel von nichtmilitärischen und militärischen Mitteln muss als eine der Hauptgrundlagen der Gewährleistung der nationalen Sicherheit insgesamt und der Sicherung der Verteidigungsfähigkeit im Besonderen verstanden werden.

Im Gegensatz zu früher besteht die Kompliziertheit der gegenwärtigen Lage darin, dass unsere Konkurrenten und Feinde sich nicht offen mit dem kernwaffenbesitzenden Russland anlegen. Der „Gegner“, die uns gegenüberstehende Hauptkräfte, bleiben hinter den Kulissen, imitieren „Partnerschaft“. Diese „doppelschichtige Politik“ täuscht die öffentliche Meinung und erzeugt viele Unwägbarkeiten.

Bei der wissenschaftlichen Analyse der militär-politischen Lage und der praktischen Aufklärungstätigkeit wird der Tatsache des Eindringens und der Entlarvung der Absichten vieler internationaler und transnationaler Kräfte viel zu wenig Beachtung geschenkt. Das betrifft vor allem die zutiefst konspirativen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Zentren und deren Filialen in den verschiedensten Ländern.

Die Quintessenz daraus: Es gibt gegenwärtig keine den Erfordernissen entsprechende Verantwortlichkeit für die Verhinderung und Neutralisierung von Gefahren mit Hilfe politisch-diplomatischer Mittel.

Die Probleme komplexer Nutzung nichtmilitärischer Mittel für die Verteidigung der nationalen Interessen Russlands und die Fragen des Vorgehens gegen neue Kampfformen in der internationalen Arena sind nach wie vor kaum erforscht und bleiben bislang ungelöst.

Diese Fragen erfuhren sowohl in der Konzeption der nationalen Sicherheit als auch in den Gesetzen über Sicherheit und Verteidigung sowie in der Militärdoktrin nicht die notwendige Beachtung.

Ein wesentlicher Mangel der Konzeption der nationalen Sicherheit besteht darin, dass in ihr alle Aufgaben zur Gewährleistung der nationalen Sicherheit im Kern den föderalen Organen zugeordnet sind. Die Rolle der Gouverneure und anderer örtlicher Machtorgane sowie der Bürger selbst wurde geschmälert. Für die Staatsbürger und die Gesellschaft sind im Wesentlichen nur Rechte beschrieben, ihre Pflichten und Verantwortlichkeiten dagegen bleiben unbestimmt.

Dieser Mangel findet auch im neuen Gesetzentwurf „Über Handlungen gegen den Terrorismus“ nicht in vollem Maße die notwendige Beachtung. Dabei sind weder die Rechtsschutzorgane auf dem Gebiet der inneren Sicherheit noch die Streitkräfte hinsichtlich der Verteidigung des Vaterlandes in der Lage, ihre Aufgaben ohne die Unterstützung des Volkes und jedes Bürgers zu erfüllen. Das Fehlen dieser Verantwortlichkeiten und der entsprechenden Verankerung der Zentralmacht in der Breite der Gesellschaft schwächt die gesamte Sicherheit des Staates.

Die ungenügende Koordination der Anstrengungen der Staatsorgane bei der Verhinderung von Kriegen und Konflikten, bei der Nutzung nichtmilitärischer Mittel zur Sicherung der Verteidigung, erschwert die fundierte Bestimmung des Umfangs der realen Verteidigungsaufgaben, die begründete Bestimmung des notwendigen Bestandes der Streitkräfte und der anderen bewaffneten Formationen sowie die Definition des Inhaltes und der Richtung der Militärreform.

Gerade der Umfang der militärischen Anstrengungen und das Militärbudget hängen doch in vielem davon ab, wie vollständig und effektiv der oben genannte erste Teil der Aufgaben zur Verhinderung von Gefahren und deren Neutralisierung mit Hilfe politisch-diplomatischer und anderer nichtmilitärischer Mittel geschieht.

In der Konzeption der nationalen Sicherheit, im Gesetz „Über die Verteidigung“, in der Militärdoktrin, sollten wünschenswerterweise jene Gefahren besonders herausgearbeitet werden, die aus der langfristigen Politik bestimmter internationaler Kräfte und Mächte entstehen, gegen Russland gerichtet sind und das Ziel verfolgen, diesem die Unabhängigkeit zu nehmen, die ökonomischen und anderen Interessen Russlands zu missachten, innere Konflikte hervorzurufen und das Land zu isolieren sowie territoriale Forderungen gegenüber Russland zu erheben. Dazu zählen auch jegliche Versuche, Separatismus, Terrorismus und innere Konfliktsituationen von außen anzuhetzen und zu unterstützen. Zu diesen Gefahren zählen auch Versuche der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Russlands, der Missachtung der Rechte, der Freiheiten und der gesetzlich verankerten Interessen der Bürger der Russländischen Föderation und der russländischen Mitbürger in anderen Staaten sowie andere Aktionen, die sich gegen die nationalen Interessen Russlands richten.

In der politisch-diplomatischen Tätigkeit hat die Entwicklung und das Niveau der ökonomischen Beziehungen zwischen konkreten Staaten eine wichtige Bedeutung. So ist es zum Beispiel nicht möglich, dass sich die Vereinigten Staaten - beim gegenwärtigen Handelsvolumen zwischen den USA und der Chinesischen Volksrepublik - einen Zickzackkurs in der Politik gegenüber China leisten könnten. Die rhetorischen Fragen über „Demokratie“, die Reibereien hinsichtlich Taiwans und Tibets sowie andere Meinungsverschiedenheiten werden daher in den Hintergrund gedrängt.

Angesichts der realen Kräfteverhältnisse, die sich in der Welt entwickelt haben, ist es für Russland am zweckmäßigsten, sich auf die UNO zu stützen und mit der NATO, mit der OSZE, mit der EU, mit China, mit Indien und mit anderen interessierten Staaten eng zusammenzuarbeiten. Russland sollte dabei in der internationalen Arena hartnäckig für die Überwindung der Konfrontationspolitik eintreten und dabei möglichst erreichen, dass solche internationale Rechtsnormen angenommen werden, die zerstörerische Handlungen gegen andere Staaten verbieten.

Unter den aktuellen Bedingungen, da eine derartige Gefahr nicht nur für Russland existiert und bei Wahrung einer multipolaren Welt hat der Kampf für eine grundlegende Gesundung der internationalen Beziehungen durch-

aus die Aussicht, die Unterstützung vieler an der Lösung dieses Problems interessierter Staaten und gesellschaftlicher Kräfte zu finden. Die Analyse der Tendenzen der Entwicklung der internationalen Lage zeugt davon, dass der von den USA verfolgte politische Kurs dieses Land unweigerlich in Konfrontation mit einem wesentlichen Teil der Welt führt. Dabei entstehen objektive Bedingungen dafür, dass Russland die Rolle eines Kampfrichters zukommt.

Wenn es aber, ungeachtet aller Anstrengungen Russland, nicht gelingt, einer Konfrontation aus dem Wege zu gehen, wenn sich die gegen Russland gerichteten Aktionen, seien sie ökonomischer, informatorischer oder anderer Art, fortsetzen, dann sollten gut durchdachte Gegenmaßnahmen erwogen werden. Das sollte vorrangig mit nichtmilitärischen Mitteln erfolgen.

Es ist unumgänglich, auf der Basis einer tiefgründigen Analyse der potentiellen Gefahren für die russländischen nationalen Interessen die Handlungen in den politisch-diplomatischen, ökonomischen, informatorischen, technologischen, psychologischen etc. Sphären sorgfältig zu planen und abgestimmt umzusetzen. All diese Aktionen und Maßnahmen des Außenministeriums, der Organe der Außenhandelsbeziehungen, der Aufklärungs- und Gegenaufklärungsorgane, des Verteidigungsministeriums, des Innenministeriums, des Föderalen Sicherheitsdienstes und anderer Einrichtungen sollten unter Leitung des Sicherheitsrates und der Regierung der Russländischen Föderation erfolgen.

Es erscheint überhaupt zweckmäßig, die grundlegenden Anstrengungen des Sekretärs und des Apparates des Sicherheitsrates hinsichtlich der Gewährleistung der Sicherheit mit nichtmilitärischen Mitteln - erstrangig auf die Koordinierung der Tätigkeit der verschiedenen Einrichtungen und Behörden zu richten. Entsprechend müssen sowohl die Struktur als auch die Funktion des Sicherheitsrates genauer bestimmt werden. Sollte sich dies als unmöglich erweisen, so ist dafür ein anderes staatliches Organ zu schaffen.

Die Koordinierung der Tätigkeit sämtlicher Militärorganisationen der RF hinsichtlich der Verteidigung muss zweckmäßigerweise dem Verteidigungsministerium übertragen werden.

Es wäre wünschenswert, die Rolle der Regierung bei der Lösung und Kontrolle wichtiger Verteidigungsfragen würde wachsen, besonders hinsichtlich der rationellen und ökonomischen Umsetzung. In Zusammenhang mit der voraussichtlichen Ernennung W.W. Putins zum Premierminister ist dies besonders aktuell.

Ohne die Verstärkung der koordinierenden Tätigkeit der Regierung ist es unmöglich, eine abgestimmte und wirtschaftliche Sicherstellung der Verteidigungssicherheit zu erreichen, da diese ja nicht nur die Streitkräfte sondern auch andere Machteinrichtungen und andere Tätigkeitsbereiche des Staates umfasst.

Der Minister für Verteidigung sollte nicht nur in Kriegszeiten sondern bereits im Frieden Stellvertreter des Oberbefehlshabers sein. Die Regierung sollte zweckmäßigerweise eine entsprechende Verwaltung für Verteidigungsfragen haben. Diese müsste die Tätigkeit aller Verteidigungseinrichtungen koordi-

nieren und sich mit der Mobilmachungsvorbereitung des Landes und der Vorbereitung der Bevölkerung zur Verteidigung des Vaterlandes beschäftigen. Es ist angezeigt, das Ministerium für Verteidigungsindustrie erneut zu schaffen, diesem jedoch nur grundlegende koordinierende Funktionen zuzuordnen und dabei auszuschließen, dass es wieder die früheren wirtschaftlichen Aufgaben übernimmt.

In der Konzeption der nationalen Sicherheit sind die Aufgaben und Funktionen der unterschiedlichen Staatsorgane bei der Verhütung von Gefahren für die nationale Sicherheit der RF umfassend zu definieren. Erforderlich sind weiterhin sowohl eine systematische wissenschaftliche Erforschung der Probleme der Auseinandersetzung mit nichtmilitärischen Mitteln als auch die Vorbereitung entsprechender gut ausgebildeter Kader und die praktische Beherrschung aller Formen dieser Auseinandersetzung.

Für die Vorbereitung eines genügend vorbereiteten staatlichen Personalbestandes hinsichtlich der Fragen der nationalen Sicherheit und der Verteidigung erscheint es angebracht, an der Militärakademie des Generalstabes oder an der Akademie für Staatsdienst spezielle Fakultäten einzurichten, in denen eine entsprechende Ausbildung der verantwortlichen Mitarbeiter der Regierungsorgane, des Verteidigungsministeriums und anderer Behörden der Staatsmacht erfolgt. Die gegenwärtig bestehenden Kurse an der Akademie des Generalstabes werden den gestellten Aufgaben nicht in vollem Umfang gerecht.

Unter allen nichtmilitärischen Faktoren ist die Entwicklung der Ökonomie das vorrangige Problem für Russland. Es ist unübersehbar, dass die heimische Produktion nicht einmal mit der Hälfte der Kapazitäten arbeitet. Nach Angaben der Russländischen Akademie der Wissenschaften werden 82% des Bruttoinlandsproduktes durch die Nutzung natürlicher Gegebenheiten und Ausbeutung von Rohstoffen erbracht. Ein Anteil von 12% wird durch die Amortisation von Industriekapazitäten erreicht, die bereits in der Sowjetunion geschaffen wurden und welche schon verschlissen sind und damit neue technische Gefahren schaffen. Der Anteil der produktiven Arbeit am BIP beträgt lediglich 6%. Folglich basieren 94% unseres Einkommens auf dem Verzehr des übernommenen Erbes und der natürlichen Ressourcen (so reicht das Öl zum Beispiel nur noch für 20 bis 25 Jahre). Eine derartige Ökonomie hat keine realen Perspektiven.

Wir kennen die hauptsächlichen nationalen Programme und andere Maßnahmen zur wirtschaftlichen Entwicklung. Wir bitten jedoch darum, uns und die einfachen Menschen, zu verstehen: Es ist völlig unzulässig, die Entwicklung der Wirtschaft zu beschleunigen und dabei einen Großteil der Bevölkerung, darunter die Militärangehörigen, in Armut zu belassen. Was zu tun ist, wurde schon mehrmals vorgeschlagen. Erstrangig sind die Löhne und Gehälter zu erhöhen, die Nachfrage anzukurbeln und die reale Produktion zu stimulieren. Der Abfluss von Kapital ins Ausland ist zu begrenzen. Es sind jene Maßnahmen zu verstärken, die Investitionen in Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft mit sich bringen und die Arbeitsplätze schaffen. Die besondere geopolitische Lage Russlands ist stärker zu nutzen, um eurasische Transport- und Kommunikationsmagistralen zu schaffen.

Damit Russland in der Welt hinsichtlich wichtiger Merkmale wie ökonomische Effektivität, Überwindung der Armut, Erhöhung der Lebenserwartung, Steigerung des Bildungsniveaus, Entwicklung der Wissenschaft sowie der Verteidigungsfähigkeit konkurrenzfähig ist, macht es sich notwendig, den wirtschaftlichen Kurs des Landes zu ändern. Das Hauptaugenmerk ist auf Innovation, eine hochtechnologische Wirtschaft und die Förderung der Wissenschaft zu richten.

Das Staatsbudget einer Großmacht, die einen achtbaren Platz in der Welt einzunehmen gedenkt, sollte wesentlich größer als bislang sein. In den nächsten 10 bis 12 Jahren sind möglichst nicht weniger als 3,5% des BIP für die Verteidigung auszugeben. Das ist freilich eine in der Bevölkerung äußerst unpopuläre Forderung. Doch anders ist es nicht möglich, zu einer neuen Generation von Bewaffnung zu gelangen. Die in den westlichen Ländern üblichen Militärausgaben von 2% bis 2,5% des BIP sind für Russland nicht annehmbar, weil es nach dem Zerfall der Sowjetunion gezwungen war, das gesamte Verteidigungssystem des Landes und die dazu notwendige Infrastruktur neu zu schaffen.

Was die staatliche Finanzierung innenpolitischer Maßnahmen betrifft, so scheint hierbei eine stärkere Zurückhaltung angebracht. Es ist auch unbedingt notwendig, den administrativen Apparat aller Ebenen konsequent zu verkleinern. Dieser ist in Russland umfangreicher als er in der gesamten UdSSR gewesen ist.

Die Außenpolitik sollte weitaus folgerichtiger werden. Das betrifft vor allem die „Gemeinschaft Unabhängiger Staaten“ (GUS) und die „Organisation des Vertrages über kollektive Sicherheit“ (ODKB). Unzulässig sind solch paradoxen Handlungen wie die Lieferung von Waffen durch politische und militärische Kreise Russlands an einen Staat der GUS, der sich in einem Konflikt mit einem anderen Staat der Gemeinschaft befindet.

In letzter Zeit wird die gesamte vaterländische Geschichte verfälscht. Es wird der Versuch unternommen, sogar den Sieg im Großen Vaterländischen Krieg zu monieren. Solche Filme wie „Strafbataillon“, „Der Feind vor dem Tor“ und andere machen nichts anderes als Hass auf die Armee und auf unsere Vergangenheit insgesamt zu säen. Besonders unzulässig ist es, wenn Mitglieder der Regierung oder Personen, die im Staatsdienst stehen, an der Verbreitung von Lügen und Desinformationen über die Geschichte des Krieges teilhaben.

Die schärfste Form hat gegenwärtig die Informationsauseinandersetzung angenommen, die in alle Formen des Kampfes, beginnend beim diplomatischen und wirtschaftlichen und endend beim bewaffneten Kampf, eindringt und dabei doch ihren relativ selbstständigen Charakter wahrt.

Information und Informationstechnologie erweisen sich immer stärker als wahrhaftige Waffen und ihre Beherrschung ist eine der wichtigsten Aufgaben zur Sicherung nicht nur der geistigen Sphäre, sondern des gesamten Systems der nationalen Sicherheit. Es gibt in Russland jedoch kein staatliches Organ, welches die Informationstätigkeit der verschiedenen Einrichtungen

unter Berücksichtigung aller Aspekte der objektiven Information der Bürger, als auch des Widerstandes gegen unheilvolle antirusländische Informationen und hier vor allem hinsichtlich des Anfachens nationalen und religiösen Zwistes, koordiniert.

Die Verwaltung Informationssicherheit im Apparat des Sicherheitsrates ist mit rein technischen Fragen der Gewährleistung der Informationssicherheit befasst.

Daraus folgt die Notwendigkeit der Schaffung einer gesonderten Verwaltung in der Struktur der Präsidentenadministration oder in der Regierung. Diese sollte mit der Koordinierung der Informationstätigkeit im gesamtstaatlichen Maßstab, beginnend mit Fragen der geistigen Sicherheit, der Ausarbeitung der nationalen Idee, der Formierung eines positiven Russlandbildes im Ausland bis hin zur Abwehr verschiedener zerstörerischer Handlungen, wie der ideellen Vorbereitung verschiedenster Arten „orangener“ oder „samtener“ und anderer Revolutionen, befasst sein.

Weiterhin sind zusätzliche und konkretere Maßnahmen zur Realisierung des Gesetzes „Über Informationssicherheit“ und des Beschlusses der Regierung über die militär-patriotische Erziehung der Jugend angebracht. Es sollten zusätzliche Schritte zur Organisation der vormilitärischen Ausbildung der Jugend im Kontext der bevorstehenden Kürzung des Wehrdienstes auf ein Jahr unternommen werden.

Bei der Gewährleistung der nationalen Sicherheit behält die Militärmacht des Staates ihre Bedeutung. Diese sollte aber nur in den Fällen zur Anwendung kommen, in denen die Möglichkeiten anderer Mittel tatsächlich erschöpft sind. Das konzertierte Zusammenwirken von Aktionen militärischen und nichtmilitärischen Charakters erfordert daher die Beachtung einiger Umstände: Die neuen Formen der ökonomischen, informatorischen, psychologischen Auseinandersetzung beeinflussen und verändern sowohl den Charakter des bewaffneten Kampfes als auch die Richtung des Aufbaus und der Vorbereitung der Streitkräfte und der anderen Truppen in entscheidendem Maße.

Der wesentliche Inhalt dieser Veränderungen wurde in den Reden des Präsidenten und des Verteidigungsministers vom 02.10.2003 und vom November vergangenen Jahres vor dem leitenden Personal der Streitkräfte dargelegt. Fragen der Vervollkommnung der Militärorganisation wird der Chef des Generalstabes der Streitkräfte der RF in seinem Vortrag erläutern.

Wir möchten unsere Position lediglich zu folgenden Fragen präzisieren:

Erstens. Für die Führung welcher Art von Kriegen und für die Lösung welcher Verteidigungsaufgaben ist es notwendig, Streitkräfte und andere Truppen aufzubauen und vorzubereiten? Unter Berücksichtigung des weiter oben Dargelegten müssen sich die russländischen Streitkräfte und die anderen Truppen vorrangig auf die Lösung von Aufgaben in lokalen Kriegen, in bewaffneten Konflikten und antiterroristischen Operationen vorbereiten. Unter bestimmten Bedingungen ist es jedoch auch möglich, dass größere regionale Kriege ausbrechen, wenngleich eine derartige Gefahr gegenwärtig nicht exi-

tiert. Doch da man dies künftig nicht vollständig ausschließen kann, ist es notwendig, zumindest die Mobilmachungsbereitschaft der Streitkräfte für derartige Kriege aufrechtzuerhalten.

Der Präsident der Russländischen Föderation W.W. Putin hat in seiner Ansprache vor der Föderationsversammlung dazu deutlich gemacht: „Das moderne Russland muss über Streitkräfte verfügen, die in der Lage sind, den bewaffneten Kampf gleichzeitig in einem globalen, regionalen und wenn es sich notwendig macht, auch in mehreren lokalen Kriegen zu führen. Wir müssen jederzeit bereit sein, eine potentielle äußere Gefahr und Akte des internationalen Terrorismus abzuwehren.“ Davon haben wir auszugehen.

Die Ausrichtung des Aufbaus und der Ausbildung der Streitkräfte der USA und der NATO ist eine völlig andere. Natürlich wurden Armadas von Flugzeugträgern, strategischen U-Booten, Flugzeuge und Raketen, gewaltige Gruppierungen der Luftstreitkräfte und des Heeres nicht nur für den Kampf gegen den Terrorismus geschaffen. Die Militärausgaben sind dort zweimal so hoch wie zu den Zeiten, als man sich auf einen nuklearen Weltkrieg vorbereitete.

Allerdings zeigen die Ereignisse der letzten Zeit auch, dass Terroristen nicht immer in kleinen Gruppen handeln. Sie können durchaus ganze Länder erobern, wie es in Afghanistan und dem Kosovo der Fall gewesen ist und dabei auch Panzertechnik, Artillerie und Luftstreitkräfte massenhaft einsetzen. In solchen Fällen erfordert der Antiterrorkampf den Einsatz regulärer Truppen. Die Streitkräfte sollten daher die Methoden des Kampfes gegen den Terror beherrschen und dieses schwierige Problem sollte nicht vereinfacht werden.

Zweitens. Zur Rolle atomarer und konventioneller Waffen. Der künftige Krieg wird in der Regel nur mit konventionellen Waffen, vor allem mit hochpräzisen Waffen geführt werden. Dabei bleibt jedoch die ständige Gefahr des Einsatzes von Kernwaffen bestehen. Für uns stellen die Kernwaffen, angesichts des für Russland extrem ungünstigen Ungleichgewichtes der Kräfte in allen strategischen Richtungen, das wichtigste und gleichzeitig effektivste Mittel der strategischen Zügelung äußerer Aggressionen und der Sicherung der Verteidigungsfähigkeit dar. Uns beunruhigt in letzter Zeit jedoch vor allem die Tatsache, dass sich die multipolare Welt ohne sichtliche Fortschritte bei der atomaren Abrüstung immer mehr zu einem erweiterten „atomaren Klub“ entwickelt. Allerdings ist es für uns unzweckmäßig, den Weg einer weiteren Reduzierung dieser Waffen fortzusetzen und unser atomares Potential weiter zu verringern. Gegenwärtig sind wissenschaftliche Einrichtungen des Westens in Zusammenarbeit mit einigen Instituten der Russländischen Akademie der Wissenschaften schon damit befasst, Vorschläge für eine internationale Kontrolle des russländischen Kernwaffenpotentials auszuarbeiten. In diesem Zusammenhang ist eine terroristische Provokation gegen Russland nicht auszuschließen. Daher macht es sich notwendig, rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Es ist unumgänglich zu beachten, dass im Zusammenhang mit der Verringerung der Möglichkeiten unserer Weltraummittel und hier vor allem des Sy-

stems der Frühwarnung vor atomaren Angriffen und der Schlagsysteme der strategischen Kernwaffenkräfte sowie im Kontext der Schaffung eines strategischen Raketenabwehrsystems durch die USA es für uns immer problematischer wird, einen Begegnungs-Antwortschlag zu führen. Selbst ein hinreichend effektiver Antwortschlag auf den potentiellen Gegner wird schwieriger. In Anbetracht dieser Tatsachen müssen wir unser Kernwaffenpotential erhalten und ausbauen.

Gleichzeitig ist es aber auch nötig, die notwendige Aufmerksamkeit der Entwicklung der allgemeinen Streitkräfte, der Luftstreitkräfte, der Seekriegsflotte und der Landstreitkräfte zu widmen. Die Mutmaßung, man könne unter den gegenwärtigen Bedingungen auf Landstreitkräfte verzichten, dient augenscheinlich der Desinformation. Selbst zur Okkupation eines verhältnismäßig kleinen States wie es der Irak ist, müssen die USA Kräfte aus allen Ecken der Welt (insgesamt 35 Staaten) zusammenklauben.

Bei einem derartig großen Territorium wie es Russland besitzt und angesichts der Möglichkeit, dass in Zukunft potentielle Gegner im Süden und Osten auftauchen könnten, die in erster Linie aus Landstreitkräften bestehen, kommt Russland nicht ohne eine hinreichend starke Gruppierung allgemeiner Streitkräfte aus. Ohne Grenztruppen und eine minimal notwendige Gruppierung von Truppen der Landstreitkräfte in den wichtigsten strategischen Richtungen ist es sogar unmöglich, die Standkraft der Basen der Luftstreitkräfte, der Luftabwehr, der Seekriegsflotte und anderer Truppen sowie das Funktionieren der gesamten Infrastruktur des Landes zu gewährleisten.

Drittens. Eine entscheidende Rolle spielen der Luftraum und das Weltall. Die Rolle der konventionellen strategischen Waffen als entscheidendes Mittel der Kriegsführung wächst ebenso, wie die Bedeutung der Luft- und Weltraumangriffsmittel. Die räumliche Ausdehnung des bewaffneten Kampfes der künftigen Waffen nimmt enorm zu. Die wachsenden Gefechtsmöglichkeiten der Luftstreitkräfte ermöglichen es, gewaltige Schläge in der gesamten Tiefe des gegnerischen Staates zu führen, in erster Linie gegen wirtschaftliche und energetische Systeme und Knotenpunkte sowie gegen die Kommunikationssysteme. Die Vereitelung des Luft-Weltraum-Angriffes hat daher eine entscheidende Bedeutung für die sich verteidigende Seite. Deshalb kann dies nicht nur Aufgabe der Truppen der Luftverteidigung sein. Alle Teilstreitkräfte haben mit vereinten Anstrengungen und aktiven Schlägen daran teilzunehmen. Hier liegt der Sinn der Vereinigung der Truppen der Luftstreitkräfte mit denen der Luftverteidigung. Doch das ist gegenwärtig schon nicht mehr ausreichend.

Für die zuverlässige Verteidigung des Landes unter den modernen Bedingungen kommt, neben den strategischen Kernwaffenkräften, der Schaffung eines einheitlichen Systems der Luft-Weltraum-Verteidigung erstrangige Bedeutung zu. In dem Maße, in dem sich die Mittel zum Luft-Weltraum-Angriff vervollkommen, erweisen sich die Sphären des Luftraumes und des Weltalls als immer stärker miteinander verwoben.

Daher ist es notwendig, nicht einzelne Teilstreitkräfte zu schaffen, wie dies bisweilen vorgeschlagen wird, sondern ein einheitliches System der Luft-Weltraum-Verteidigung zu errichten. Dieses muss alle Kräfte und Mittel der

Luftstreitkräfte, der Luftverteidigung, der Raketenabwehr und der Welt- raumverteidigung umfassen. Da die gegnerischen Luft-Weltraum-Mittel ihre Raketen hunderte und tausende Kilometer vom Ziel entfernt starten, ist es vorrangig nötig, solche Luft-und Luftabwehrkomplexe zu schaffen, die in der Lage sind, die Angriffsmittel des Gegners im Bereich der entfernteren Zugängen zu unseren Objekten abzufangen. Nur so ist eine verlässliche Verteidigung des Landes zu gewährleisten.

Viertens. Die Methoden der Führung des bewaffneten Kampfes verändern sich spürbar. Vor allem ändert sich in der Strategie das Verhältnis zwischen direkten und indirekten Handlungen. Indirekte Handlungen stehen im Zusammenhang mit politischen, ökonomischen und moralisch-psychologischen Einwirkungen auf den Gegner. Sie sind verbunden mit Methoden der Desinformation und der inneren Zersetzung und spielten schon immer eine große Rolle. Als die Idee eines totalen Kriegs vorherrschte, verselbständigten sich die direkten Einwirkungen und die blutigen Schlachten mitunter und ließen andere Mittel und Methoden in den Hintergrund treten. In der Gegenwart, da die Existenz der Kernwaffen den Möglichkeiten zur Erreichung strategischer Ziele Grenzen setzt, wächst die Rolle der oben genannten indirekten Handlungen in entscheidendem Maße.

In Zusammenhang damit, dass unter den heutigen Bedingungen das Hauptaugenmerk auf der Anwendung weitreichender Mittel und der Umsetzung einer Konzeption der kontaktlosen Operationen liegt, ist es zweckmäßig, einerseits unverzüglich Maßnahmen einzuleiten, um die eigenen Streitkräfte mit solchen weitreichenden, hochpräzisen Waffen auszurüsten. Andererseits erscheint es für unsere Seite unumgänglich, in einem größeren Krieg die Handlungen entschiedener und aktiver zu gestalten. Dabei müssen die Anstrengungen aller Teilstreitkräfte darauf gerichtet sein, die weitreichenden Waffen der Gegenseite garantiert zu vernichten und diese gleichzeitig zwingen, gerade zu jenen Kontaktkriegshandlungen überzugehen, die der potentielle Gegner ja möglichst vermeiden will.

Beim Einsatz der Streitkräfte im Kampf gegen Terroristen ist es unumgänglich, dass einerseits aktive, präventive Handlungen und Schläge geführt werden. Andererseits ist es notwendig, dass von Seiten des gesamten Personalbestandes unserer Streitkräfte ein höchstes Maß an Wachsamkeit gezeigt wird, damit alle staatlichen, gesellschaftlichen und andere Objekte in gesamten Territorium zuverlässig verteidigt und gesichert werden. Das betrifft auch alle Elemente des operativen Gefechtsaufbaus der Streitkräfte, die Flottenbasen, die Kommunikationslinien, die Flugplätze, die Führungspunkte, die Objekte der rückwärtigen und technischen Sicherstellung. Das wird bisher nur ungenügend beachtet, und in dieser Hinsicht ist die russländische Armee traditionell verwundbar.

Unsere Streitkräfte wurden während des zweiten Weltkrieges in der Mehrzahl der befreiten Länder von der Bevölkerung willkommen geheißen. Diese erwies uns jegliche Unterstützung und unsere Kommandeure waren daher nicht genötigt, ihren rückwärtigen Raum so energisch zu sichern und zu verteidigen, wie dies unsere Partisanen die deutschen faschistischen Truppen lehrten. Einige rückwärtige Organe und Einrichtungen waren es ge-

wohnt, dass ihnen zur Sicherung Kampfeinheiten zugeordnet wurden. Unter modernen Bedingungen darf man aber keineswegs darauf hoffen und sich darauf verlassen. Daher muss eine grundlegende Wende im Bewusstsein aller Militärangehörigen eintreten. Jedes Element der Gefechtsordnung, alle Stäbe, rückwärtigen und technischen Organe müssen lernen, die Verteidigung und den aktiven Kampf mit Terroristen selbständig zu führen, ohne auf andere zu zählen.

Wie sagte Julius Cäsar: „Eine disziplinierte Truppe hat weder Flanken noch ein Hinterland. Überall ist Front an der der Gegner angreift.“

Fünftens. Die in der letzten Zeit erarbeiteten Maßnahmen zur Vervollkommnung der Organisationsstruktur der Streitkräfte und anderen Machteinrichtungen erscheinen insgesamt zweckmäßig zu sein. Was die strategische Planung und die operative Führung der Streitkräfte und der anderen, zur Verteidigung des Landes vorgesehenen Kräfte und Mittel betrifft, so sollten diese vom Oberbefehlshaber und dem Verteidigungsminister vermittels des Generalstabes bei aktiver Einbeziehung der Oberkommandierenden der Teilstreitkräfte erfolgen.

Da die strategischen Aufgaben durch die vereinten Anstrengungen der Teilstreitkräfte gelöst werden und die Planung der Operationen nicht nach Teilstreitkräften getrennt, sondern auf der Grundlage gemeinsam angenommener strategischer Zielstellung erfolgt, sollten der Generalstab und die Oberkommandos der Teilstreitkräfte nicht als unterschiedliche Institutionen agieren, sondern als einheitliche Führung der Streitkräfte unter der Leitung des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers handeln.

Es erscheint außerdem sinnvoll, den Status der Teilstreitkräfte zu verringern, sie in Hauptverwaltungen der Teilstreitkräfte umzuwandeln. Es ist möglich und notwendig, ihre Funktionen zu präzisieren, besonders hinsichtlich der strategischen Planung und operativen Führung der Kräfte. Sie sollten aber unbedingt auch weiterhin mit der Entwicklung der Technik, der Gefechtsausbildung der Truppen, der Vorbereitung des Personals, der Dienstorganisation und mit anderen administrativen Aufgaben betraut werden. Ohne die führende Rolle der Oberkommandierenden der Teilstreitkräfte bestünde die Gefahr der Herabsetzung des allgemeinen Niveaus der Führung der Streitkräfte insgesamt.

Im Bereich des Aufbaus der Streitkräfte gehört die Ausrüstung der Truppen mit neuen Waffen zu den brennendsten Problemen. In der jüngsten Vergangenheit sind bestimmte Maßnahmen zur Reorganisation der Verteidigungsindustrie unternommen worden. Doch die grundsätzliche Konzentration der wissenschaftlichen Kräfte, der finanziellen und materiellen Mittel, um einen sichtbaren Fortschritt hinsichtlich der elementaren Grundlagen und der zukunftssträchtigen Technologien bei der Produktion neuer Nachrichten-, Aufklärungs- und Beobachtungstechnik, von automatisierten Führungssystemen, von Mitteln des funkelektronischen Kampfes und von Informationstechnik zu erreichen, wurde nicht vollzogen.

Was das System der militärischen Führung betrifft, so verdient die Idee der stärkeren Integration aller Kräfte und Mittel (dazu gehört auch die rückwärt-

tige Sicherstellung) auf dem Kriegsschauplatz und in den wichtigsten strategischen Richtungen in regionale Kommandos im Grundsatz Zustimmung und Unterstützung. Eigentlich ist es unwichtig, wie Diese Führungsorgane künftig bezeichnet werden: „Kommando“ oder „Militärbezirk“. Sie erfüllen eine operativ-strategische Funktion. Dabei sind zwei Momente von prinzipieller Bedeutung: **Erstens**, dass es zwischen dem Oberbefehlshaber und dem Generalstab kein neues Zwischenglied geben darf, weil dies die Flexibilität der Truppenführung erschweren und stören würde. Es erscheint unangebracht, sowohl Militärbezirke als auch regionale Kommandos zu haben. Es sollte nur ein Element geben.

Zweitens ist es grundsätzlich notwendig, dass die Kräfte und Mittel aller Teilstreitkräfte und Einrichtungen, die zur Lösung einer Verteidigungsaufgabe in einer bestimmten Richtung herangezogen werden, dem regionalen Kommando strikt unterstellt werden. Zur Umsetzung dieser Forderung bedarf es sowohl des unbeugsamen Willens der höchsten Führung als auch konkreter normativer Akte und Anordnungen.

Um die praktische Umsetzbarkeit der Veränderungen der Organisationsstruktur der Streitkräfte, der anderen Machteinrichtungen und der neuen Systeme der militärischen Führung unter Beweis zu stellen, sollten unbedingt Kommandostabsübungen und andere militärische Trainingsmaßnahmen unter unmittelbarer Leitung des Oberbefehlshabers und des Ministers für Verteidigung durchgeführt werden. Daran sollten alle Organe der strategischen Führung der Militärorganisation der Russländischen Föderation teilnehmen. Bei den Übungen haben diese Führungen als Lernende ihre geplanten Funktionen, sozusagen mit „verdeckten Karten“, zu trainieren.

Letztendlich muss der menschliche Faktor bei allen durchzuführenden Veränderungen einen möglichst großen Einfluss haben. Es sollte ein Perspektivprogramm zur Erhöhung des Lebensniveaus der Militärangehörigen, zur Befriedigung ihrer sozialen Bedürfnisse, ausgearbeitet werden. Das System der Erziehungsarbeit ist grundlegend neu zu gestalten mit dem Ziel, den gesamten Personalbestand, vor allem die Offiziere, stärker zu aktivieren und zu interessieren. Es muss erreicht werden, dass diese ihren Militärdienst in hoher Qualität und uneigennützig verrichten und dabei die gegenwärtig herrschende Passivität, die Trägheit und die Gleichgültigkeit als Haupthindernisse bei der Lösung aller Aufgaben überwinden.

Hermann Göring hat während des Nürnberger Prozesse gesagt: „Unser Generalstab hatte den Plan des Blitzkriegs, der nach unserer Maßgabe schnell und ohne großes Blutvergießen mit ihrem Land Schluss machen sollte, sehr sorgfältig ausgearbeitet. Wir kannten die Personalstärke ihrer Armee, die Bewaffnung, die Anzahl der Flugzeuge und Panzer. Wir kannten jedoch nicht den russischen Soldaten.“

Ähnliches haben, nebenbei gesagt, viele unserer Freunde und Feinde, schon geäußert. Und daher ist es unsere wichtigste Aufgabe, diese Soldaten niemals zu verlieren. Das lässt sich nur durch die gemeinsame Arbeit der gesamten Gesellschaft erreichen, durch noch zielgenauere Erziehungsarbeit in den Streitkräften und den anderen Truppen. Wenn wir aber nicht in der Lage sind, dem zu widerstehen, womit heute unsere Jugend durch einen Groß-

teil der Massenmedien, der Literatur und Kinofilme vollgepfropft wird, dann können wir mit aller Gewissheit konstatieren, dass wir dann weder einen würdigen Staatsbürger noch einen würdigen Soldaten haben. Das müssen alle begreifen.

Allen dürfte klar sein, dass die Streitkräfte kompakt, effektiv, mobil, gut bewaffnet, auf qualitative Faktoren ausgerichtet sein müssen. Wie aber ist dies zu erreichen? Die Überwindung der angehäuften negativen Erscheinungen, die Suche nach einem Mechanismus der praktischen Umsetzung der geplanten Maßnahmen, die Bestimmung der Wege zur Umsetzung der neuen Forderungen, die Anhebung des Niveaus der Qualität des Militäraufbaus, die konkreten Maßnahmen zur Stimulierung und Sicherung der Realisierung der Pläne unter Berücksichtigung der Möglichkeiten und der konkreten Bedingungen in unserem Land scheinen dabei die schwierigsten Aufgaben zu sein.

Das Programm zur Entwicklung der Militärorganisation sollte eine Reihe von entscheidenden Schritten zur Vervollkommnung der Führung der Streitkräfte, zur Verbesserung der Dienstdurchführung der Militärkader, zur Vervollkommnung der inneren Struktur des militärischen Lebens, zur Entwicklung der Methoden der Wahrung der militärischen Disziplin und zur Verbesserung der sozialen Lebensbedingungen der Militärangehörigen bestimmen. Es ist äußerst wünschenswert, dass der Verbesserung des Arbeitsstiles und der Methodik der Führungskräfte aller Ebenen eine größere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Rede ist dabei letztendlich von einer Veränderung des gesamten Systems der Organisation des Militärdienstes. Darin sehen wir die Hauptaufgabe sowohl der Akademie der Militärwissenschaften als auch der anderen Forschungszentren.

Nun zu einigen Problemen der inneren Sicherheit. Die Globalisierung, die Internationalisierung des öffentlichen Lebens sowie die vorrangig verdeckt vonstatten gehenden Methoden der politischen und wirtschaftlichen Expansion verwischen die Grenze zwischen inneren und äußeren Gefahren immer mehr.

In der Mehrzahl der Fälle werden innere Gefahren und Konflikte von außen angefacht und inspiriert. Allerdings bleibt die Spezifik der Gewährleistung der inneren und äußeren Sicherheit gewahrt, weil sich die Formen und Methoden der Realisierung unterscheiden.

Erstens. Für die innere Stabilität Russlands hat die Entwicklung des Landes als föderaler, demokratischer Staat erstrangige Bedeutung. Die in letzter Zeit zu vernehmenden Aufrufe, nicht nur die territorialen, sondern auch die nationalen Autonomien abzuschaffen und eine unitäre Staatsform anzunehmen, welche nur noch aus gleichartigen Gouvernements besteht, sind nicht nur unrealistisch, sondern auch sehr gefährlich. Das trifft insbesondere auf die Kaukasusregion zu. Der Hinweis auf das Beispiel des russländischen Imperiums ist dabei nicht stichhaltig. Das Staatswesen des zaristischen Russlands war nicht unitär. Polen und Finnland hatten eine eigene Verfassung, das Emirat von Buchara nahm eine Sonderstellung ein und die Bevölkerung der baltischen Gebiete hatte gegenüber den Bewohnern der eigentlichen russländischen Gouvernements eine privilegierte Position. Es gibt auch

heutzutage keinerlei Veranlassung dafür, den administrativen Aufbau Russlands zu vereinheitlichen.

Keineswegs kann man sich auch mit jenen Vorschlägen einverstanden erklären, die in letzter Zeit in der Presse häufig auftauchen und die empfehlen, auf die Wörter „Russland“ und „Russländer“² zu verzichten. Das Russländische Imperium hat Jahrhunderte existiert. Unsere gegenwärtige Verfassung, das wichtigste Gesetz der RF, beginnt mit den Worten: „Wir, das multinationale Volk der Russländischen Föderation, sind durch ein gemeinsames Schicksal auf unserem Boden miteinander verbunden.“ Übrigens war die Freundschaft der Völker einer der wesentlichsten Faktoren unseres Sieges im Großen Vaterländischen Krieg, als sich alle Völker des Landes um das große russische Volk scharten und den Sieg errangen. Wir, die Frontkämpfer geben euch, der neuen Generation russländischer Bürger und Soldaten ein Vermächtnis auf: Seid diesem Erbe treu und gestattet es den Extremisten aller Couleur, die sich aus fremden Quellen nähren, den sogenannten NGOs, nicht, in unserem Land künstlich nationalen und konfessionellen Hass und Zwietracht anzufachen.

Dabei muss man in Betracht ziehen, dass in nationaler, religiöser und auch in historischer und kultureller Hinsicht unser staatliches und gesellschaftliches Leben mit unseren Nachbarn, vor allem mit den Staaten der GUS, eng verbunden ist. Unsere Zusammenarbeit, vor allem die breiter gesellschaftlicher Kreise, unser vereinter Widerstand gegen Extremismus und regionalen Nationalismus im postsowjetischen Raum, hat erstrangige Bedeutung. Das sollte doch eigentlich unterstützt und befördert werden. In der Praxis jedoch sehen wir, dass von einer Reihe von Staaten, darunter Russland, verschiedene Hindernisse auf dem Weg der Zusammenarbeit aufgetürmt werden.

Zweitens. Die Sicherung der Souveränität und territorialen Integrität des Landes und die Gewährleistung der inneren Sicherheit insgesamt erfordern nicht nur die Verkündung von Programmen und Aufrufen sondern vor allem eine solide finanzielle und materielle Absicherung sowie als Wichtigstes: Die Erfüllung der gefassten Beschlüsse und der gestellten Aufgaben. Die Bedeutung der inneren Sicherheit lässt sich am folgenden Fakt ermessen: Die Zahl der jährlich weltweit infolge von Schusswaffengebrauch Getöteten übersteigt die Anzahl der Opfer der Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki um ein Vielfaches, ganz zu schweigen von Verkehrsunfällen, Bränden, Vergiftungen, Alkoholismus und anderen Ereignissen und Erscheinungen.

In diesem Kontext ist es äußerst hilfreich, sich unserer eigenen Vergangenheit zu erinnern. So wird zum Beispiel in allen Lehrbüchern davon berichtet, dass Jermak mit 1.500 Kosaken und drei Kanonen Sibirien eroberte. Dabei hatte allein Khan Kutschuma mehr als 20.000 Krieger, von den zahlreichen anderen örtlichen Fürsten ganz zu schweigen. Jermak focht zwar einige erfolgreiche Kämpfe aus. Mit seiner kleinen Streitmacht wäre er trotzdem niemals in der Lage gewesen, sich Sibiriens zu bemächtigen.

² россиянин – Bürger Russlands. Anm. d. Übers.

Die Mandschuren, die Chinesen und die einheimischen Herrscher hatten der Bevölkerung unerträgliche Abgaben aufgebürdet, ihnen vielerlei Beschränkungen bei der Nutzung des Bodens und der Weiden auferlegt. Hinter Jermak standen etliche kluge und unternehmungslustige Händler und einige von ihnen begleiteten ihn sogar. Sie erklärten der Bevölkerung Sibiriens im Namen des Zaren, dass sie nunmehr von ihrer faktischen Sklaverei erlöst seien. Die Abgaben wurden gesenkt und damit mehr oder weniger erträgliche Bedingungen für die Einwohner geschaffen. Diese ihrerseits waren oftmals bereit, die Truppen Jermaks zu beherbergen und deren Unternehmungen zu unterstützen. Außerdem beherrschten viele Kosaken deren Sprache. Während der Zeit der Umsiedlung von Bauern nach Sibirien, unter anderem zu Zeiten Stolypins, erhielten diese eine beachtliche Förderung wie Steuervergünstigungen und kostenlose Landparzellen usw. Die Umsiedler konnten umsonst reisen. In kürzester Zeit wurde die ostsibirische Eisenbahn, auf die wir uns bis heute stützen, förmlich mit den Händen errichtet. Seither sind 100 Jahre vergangen und bis heute gibt es keine durchgängige moderne Autotrasse nach Wladiwostok. Mein Landsmann, der Wirtschaftsminister, erklärte, dass wir, wenn wir weiterhin unsere Straßen mit dem bisherigen Tempo bauten, noch 270 Jahre dafür bräuchten.

Zurzeit kostet ein Ticket für den Flug von Wladiwostok nach Moskau 60.000 Rubel. Die Mehrzahl der dortigen Bewohner fährt nach China, Thailand und Vietnam in den Urlaub. Zum Studium geht man nach Japan. Der Automobilmarkt wird von japanischen Fahrzeugen überschwemmt. In 15 bis 20 Jahren hat sich die neue Generation von Zentralrußland gelöst. Wenn man dazu den Fakt betrachtet, dass, auch auf Grund der unklaren Migrationspolitik, eine massenhafte Einwanderung von Chinesen in den Fernen Osten erfolgt, dann ist unschwer verständlich, dass wir den wirtschaftlichen und sozialen Boden für notgedrungenen Separatismus schaffen, wenn ureigene russische Regionen erwägen könnten, sich von Kernrußland zu trennen.

Daher ist es unerlässlich, nicht nur dazu aufzufordern, Sibirien und dem Fernen Osten die nötige Beachtung zu schenken, sondern man muss den Menschen und vor allem jungen Bürgern dort Wohnraum zu erschwinglichen Preisen und sogar kostenlos zur Verfügung stellen. Die Monopole der Transportunternehmen sind zu beschränken, den in Sibirien und dem Fernen Osten Arbeitenden sind höhere Löhne zu zahlen und gewisse Vergünstigungen einzuräumen. Vielleicht findet sich bald ein neuer Jermak, der sich der sibirischen Angelegenheiten annimmt.

Ähnlich steht es auch mit anderen Bereichen der Sicherheit, zum Beispiel mit der Ökologie. 1998 hatte die Regierung das Zielprogramm „Wiedergeburt der Wolga“ beschlossen, zu dessen Erfüllung bis heute faktisch nichts geschehen ist. Der einstmals wasserreiche Fluss verwandelt sich in ein schmuddeliges Wasserbecken. Hunderte kleine Flüsse, die in die Wolga einmünden, werden durch unzählige kleine Stauwehre in ihrem Lauf behindert, obgleich dies schon zu Zarenzeiten verboten war. Die Fische verschwinden. Es reift eine gewaltige nationale Katastrophe heran, ohne dass dies eine ernst zu nehmende Reaktion auslöst.

Wir sind Zeugen der Tendenz der Entstehung einer wachsenden Anzahl von technischen Katastrophen und wir sehen, dass vorbeugende Maßnahmen zu deren Verhinderung zu spät erfolgen.

Nur sehr schleppend werden die sozialen Fragen gelöst. Die Dauer der Lebenserwartung der Bevölkerung sinkt weiter. Russland ist heute Weltmeister bei Tötungsdelikten und unter den ersten Drei, was die Anzahl der Suizide betrifft.

Das alles zeugt davon, dass im Kontext all dieser Fragen der nationalen Sicherheit ein sorgfältig durchdachtes System aufeinander abgestimmter staatlicher Maßnahmen notwendig ist.

In Anbetracht der gegenwärtigen Bedingungen ist es hinsichtlich der Gewährleistung einer zuverlässigen Verteidigung und der nationalen Sicherheit insgesamt notwendig, die politisch-diplomatischen, ökonomischen, informationstechnologischen und andere nichtmilitärische Mittel als vorrangig zu betrachten, die ihrerseits durch eine hinlängliche Militärmacht gefestigt werden sollten. Die dabei entstehenden Gefahren und die Maßnahmen der Gegenwehr gegen militärische und nichtmilitärische Mittel sind eng miteinander verwoben. Das Zusammenspiel dieser Mittel erfordert daher deren organische Verbindung und eine geschickte Anwendung unter Berücksichtigung der konkreten Bedingungen der militärpolitischen Lage.

Die Lösung dieser Aufgaben ist unumgänglich. Dabei ist es unausweichlich, konkrete Funktionen und Verantwortlichkeiten festzulegen. Dies sollte sich in der neuen Konzeption der nationalen Sicherheit, in der neuen Militärdoktrin und in anderen Grundsatzdokumenten, die die Tätigkeit der Staatsorgane definieren, widerspiegeln.